



HDE



Konsumbarometer

AUGUST 2018

Vorsprung durch Wissen.



AUGUST 2018

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
August 2018

ERSTELLT VON

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld.....	4
Umfrageergebnisse.....	8
Methodik.....	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016).....	16
Rechtlicher Hinweis	17

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Im vergangenen Monat berichteten wir im Kurzbericht zum HDE-Konsumbarometer von einer Reihe von Prognosen, die eine Eintrübung der deutschen Konjunktur voraussagten. So hatten alle deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute ihre gesamtwirtschaftliche Erwartung für das laufende Jahr teils deutlich nach unten korrigiert, die kurzfristigen Stimmungsindikatoren lieferten pessimistische Ergebnisse und der seit einigen Monaten schwelende internationale Handelskrieg drohte zu eskalieren. Nachdem die Dynamik der deutschen Konjunktur über Jahre nicht von internationalen Verwerfungen beeinträchtigt wurde, gab es nun die ersten Dämpfer. Die Negativmeldungen der Institute und Pressekommentierungen deuteten ein Ende der „Konjunkturparty“ (Süddeutsche Zeitung) an.

In den zurückliegenden Wochen aber war eine Gegenreaktion zu beobachten. Die aktuellen Werte der Stimmungs- und Konjunkturindikatoren stabilisierten sich, und die Kommentierungen und Einordnungen wurden weniger „alarmistisch“. Der grundsätzliche Befund bleibt aber weitgehend unverändert: Die Dynamik der deutschen Konjunktur hat nachgelassen, sie bleibt aber auf einem soliden, wenngleich flacheren Wachstumspfad. Eine Rezession ist nicht in Sicht.

Der am 25. Juli veröffentlichte ifo-Geschäftsklima-Index ging zum siebten Mal in Folge zurück – allerdings nur um 0,1 Punkte und damit geringer als erwartet. Dies signalisiert eine Stabilisierung, nachdem dieser wichtige vorlaufende Konjunkturindikator im Vormonat noch 0,5 Punkte und seit Anfang des Jahres insgesamt mehr als vier Punkte verloren hatte. Die Geschäftslage schätzten die rund 9.000 für diesen Index befragten Unternehmensführer sogar etwas besser als im Vormonat ein (+0,3 Punkte), bei den Erwartungen waren die Befragten etwas skeptischer (-0,3 Punkte). Insgesamt kann dies als ein gemischter, aber nach den Negativmeldungen des Vormonats gleichwohl beruhigter Befund angesehen werden. Ein Blick auf die Ergebnisse für einzelne Wirtschaftszweige zeigt, dass die Erwartungen im verarbeitenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor sogar vergleichsweise optimistisch sind. Anders ist die Situation im Handel. Hier ist die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage besser als im Vormonat, während die Erwartungen für die kommenden Monate deutlich eingetrübt sind. Dies gilt, so die Einschätzung der ifo-Experten, besonders im Einzelhandel.

Eine ähnliche Entwicklung signalisieren auch die in den letzten Wochen gemeldeten gesamtwirtschaftlichen Kennzahlen für Deutschland: Nach vier Rückgängen in Folge verzeichnete die Industrie im Mai bei den Auftragseingängen ein deutliches Plus von 2,6 Prozent gegenüber dem Vormonat. Da die Auftragseingänge einen vorlaufenden Konjunkturindikator darstellen, spricht diese Entwicklung gegen einen bevorstehenden

Abschwung. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Auftragseingänge im Mai weiterhin noch rund vier Prozent unter denen vom Dezember des vergangenen Jahres lagen. Ob daher die starke Belebung im Mai ein Indiz dafür ist, dass die Industrieproduktion ihre aktuelle Schwächephase bald überwunden hat, oder aber nur eine technische Gegenbewegung war, lässt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

Ein vergleichbares Muster lassen auch die Exportzahlen der deutschen Wirtschaft erkennen. Am 9. Juli veröffentlichte das Statistische Bundesamt die Ausfuhr für den Monat Mai. Im Vergleich zum sehr schwachen Vormonat war eine deutliche Gegenbewegung, nämlich ein Ausfuhrzuwachs von 1,8 Prozent zu verzeichnen. Treiber dieser Entwicklung war vor allem die Ausfuhr innerhalb der EU. Hier wurde ein Plus von 2,4 Prozent verzeichnet, bei den EU-Ländern außerhalb der Eurozone waren es sogar 6,5 Prozent mehr als im April. Allerdings lassen sich auch die Verwerfungen durch politische Unsicherheiten und den internationalen Handelskonflikt erkennen: Die Exporte in Nicht-EU-Länder waren im Vergleich zum Vormonat rückläufig. Von besonderem Interesse ist derzeit die Handelsentwicklung mit den USA. Präsident Donald Trump hat Deutschland und namentlich Angela Merkel zu einem neuen Lieblingsziel seiner Twitter-Tiraden erkoren, die EU als Feind der USA bezeichnet und im Juni haben die USA damit begonnen, erhöhte Zölle auf Stahl und Aluminium zu erheben. Die Exportzahlen spiegeln diese veränderten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten wieder. Denn im Vorjahresvergleich sind die deutschen Exporte in die USA um mehr als 10 Prozent, absolut um rund eine Milliarde Euro zurückgegangen. Allerdings gibt es auch positive Signale. Das Treffen von EU-Präsident Jean-Claude Juncker mit US-Präsident Trump am 26. Juli endete mit einer – vorläufigen – Entspannung im Verhältnis zwischen den USA und der EU. Beide Parteien einigten sich, die Verhandlungen über Handelsfragen und damit über Zölle auszuweiten. Es soll demnach bis auf weiteres nicht zu einer Ausweitung der Zölle kommen, und nicht zuletzt sollen die besonders in Deutschland gefürchteten Einfuhrzölle für Automobile nicht erhoben werden. Die Ergebnisse sind allerdings nicht bindend. Und wie sprunghaft der US-Präsident in der Beurteilung solcher Gesprächsergebnisse sein kann, ist mittlerweile bekannt. Dennoch gilt wie bei den zuvor diskutierten Konjunkturdaten und -indikatoren auch hier: Das Ergebnis ist keine definitive Entschärfung der Situation, doch das noch vor kurzem befürchtete Worst-Case-Szenario dürfte zunächst einmal abgewendet zu sein.

Noch weitgehend unbeeindruckt von der leichten konjunkturellen Eintrübung ist der deutsche Arbeitsmarkt: Das Statistische Bundesamt meldete am 16. Juli ein neues Allzeithoch für die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe. So wurde für den Mai 2018 ein Zuwachs von 2,7 Prozent zum Vormonat gemeldet. So positiv die Daten auch sind, sollte man bei der Beurteilung beachten, dass der Arbeitsmarkt ein nachlaufender Konjunkturindikator ist. Dies gilt besonders in einer Zeit, in der einige Branchen und Regionen mit Fachkräftengpässen konfrontiert sind.

Diese Daten wie auch die aktuellen, gesamtwirtschaftlichen Arbeitsmarktdaten, die vom Statistischen Bundesamt und der Bundesagentur für Arbeit am 31. Juli veröffentlicht wurden, unterstützen gleichwohl die Einschätzung, dass die deutsche Wirtschaft bislang in einer guten Verfassung ist. So waren im Juli zwar insgesamt 2,325 Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos, verglichen mit dem Vormonat bedeutet dies ein Anstieg um 49.000 Arbeitslose, aber diese Zunahme war jahreszeitlich bedingt. Bereinigt um die saisonalen Einflüsse weist die Bundesagentur für Arbeit ein Rückgang der Arbeitslosenzahl um 6.000 Personen aus. Im Vorjahresvergleich sank die Arbeitslosenzahl außerdem um 193.000 Personen. Detlef Scheele, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, bezeichnete die aktuelle Entwicklung bei der Vorstellung der neuen Zahlen, als „sehr günstig, allerdings nicht mehr so schwungvoll“. Die günstige Entwicklung ist auch bei einem Blick auf die Anzahl der Erwerbstätigen in Deutschland zu erkennen. Gegenüber dem Juni 2017 erhöht sich die Anzahl um 567.000 Personen (+1,3 Prozent) und weist damit im Juni 2018 einen Wert von rund 44,7 Millionen Personen auf.

Am Donnerstag den 26.7. kam der EZB-Rat zu seiner turnusmäßigen Sitzung zusammen. Entschieden wurde dabei nichts Neues. Der Leitzins bleibt bei 0,0 Prozent, der Einlagesatz bei -0,4 Prozent und das Programm zum Aufkauf von Wertpapieren soll zum Ende des Jahres auslaufen. All dies war bereits zuvor beschlossen worden. Zudem wurde bekräftigt, dass die „EZB-Leitzinsen mindestens über den Sommer 2019“ auf dem aktuellen Niveau bleiben sollen. Es bleibt also beim sehr, sehr langsamen Ausstieg aus der Niedrigzinspolitik. Die aktuelle Entwicklung der Preisentwicklung liefert allerdings auf den ersten Blick keine wirkliche Begründung mehr für ein Festhalten an der Niedrigzinspolitik. Zwar lag die vorläufige Inflationsrate in Deutschland, die das Statistische Bundesamt am 30. Juli veröffentlichte, mit 2,0 Prozent im Juli 0,1 Prozentpunkte unter dem Juni-Wert, aber in den letzten drei Monaten wurde so das Zwei-Prozent-Ziel der EZB („auf mittlere Sicht unter, aber nahe 2 Prozent“) faktisch erreicht. Denn auch in der Eurozone lag die Teuerungsrate im Juli bei 2,1 Prozent, wie die europäische Statistikbehörde eurostat am 31. Juli mitteilte. Allerdings ist dabei zu beachten, dass ein wesentlicher Treiber dieser Entwicklung die Energiepreise sind. Auf Jahressicht stiegen diese im Juli in Deutschland um 6,6 Prozent und in der Eurozone um 9,4 Prozent. Klammert man die Energiepreisentwicklung aus, liegt die Inflationsrate in der Eurozone nur bei 1,4 Prozent. Von einer mittelfristigen Verankerung der höheren Teuerungsrate kann daher noch keine Rede sein.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2017					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		II/17	III/17	IV/17	I/18	
Real. Bruttoinlandsprodukt	2,2	0,6	0,7	0,6	0,3	1,6
Privater Konsum	1,8	0,8	0,1	0,1	0,4	1,4
Ausrüstungsinvestitionen	4,0	3,3	1,3	0,7	1,2	6,0
Bauinvestitionen	2,8	0,5	-0,2	0,1	2,1	1,7
Ausfuhren	4,6	1,1	1,7	2,6	-1,0	5,5
Einfuhren	5,2	2,4	1,0	1,8	-1,1	4,6
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2017	Apr 2018	Mai 2018	Jun 2018	Jul 2018	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	2,7	-1,3	2,6	-	-	-2,9
Auftragseingänge ¹	5,6	-1,6	2,6	-	-	-0,7
Einzelhandelsumsatz ¹	2,3	1,4	-1,6	-	-	-1,2
Exporte ²	6,2	-0,3	1,8	-	-	-1,3
ifo-Geschäftsklimaindex	103,2	102,3	102,3	101,8	101,7	-2,0
Einkaufsmanagerindex	59,4	58,1	56,8	55,9	57,3	-1,4
GfK-Konsumklimaindex	10,4	10,9	10,8	10,7	10,7	2,9
Verbraucherpreise ³	1,7	1,6	2,2	2,1	2,0	-
Erzeugerpreise ³	2,7	2,0	2,7	3,0	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2531	2369	2358	2344	2338	-7,2
Offene Stellen ⁴	730	788	793	798	805	11,1

¹ produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

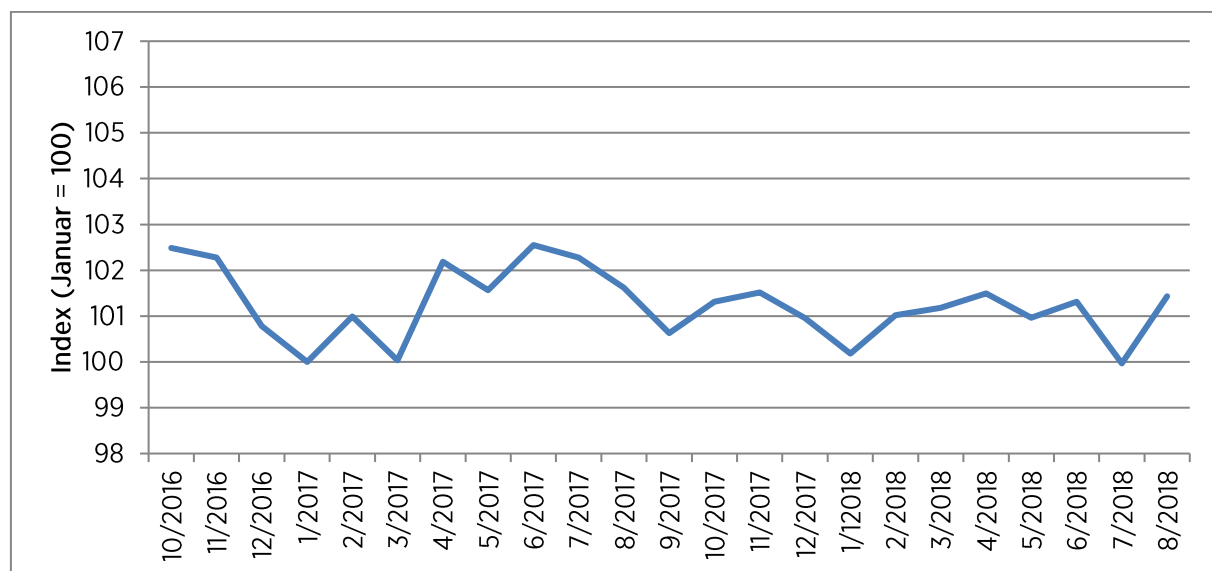
	Mrz 2017	Apr 2018	Mai 2018	Jun 2018	Jul 2018	Aug 2018
HDE-Konsumbarometer	101,18	101,50	100,96	101,31	99,97	101,43
Einkommen	103,57	104,24	102,98	104,02	102,38	103,56
Anschaffungen	104,07	103,45	102,96	105,88	100,13	105,24
Sparen ^a	94,71	98,37	97,92	95,57	98,56	97,88
Preis ^a	98,09	99,15	98,44	97,91	96,27	99,10
Konjunktur	109,56	104,78	105,20	105,50	102,60	102,93
Zins ^a	95,57	94,28	94,18	95,67	96,65	95,75

Index: Januar 2017 = 100

^aBei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das HDE-Konsumbarometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgerichtet und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

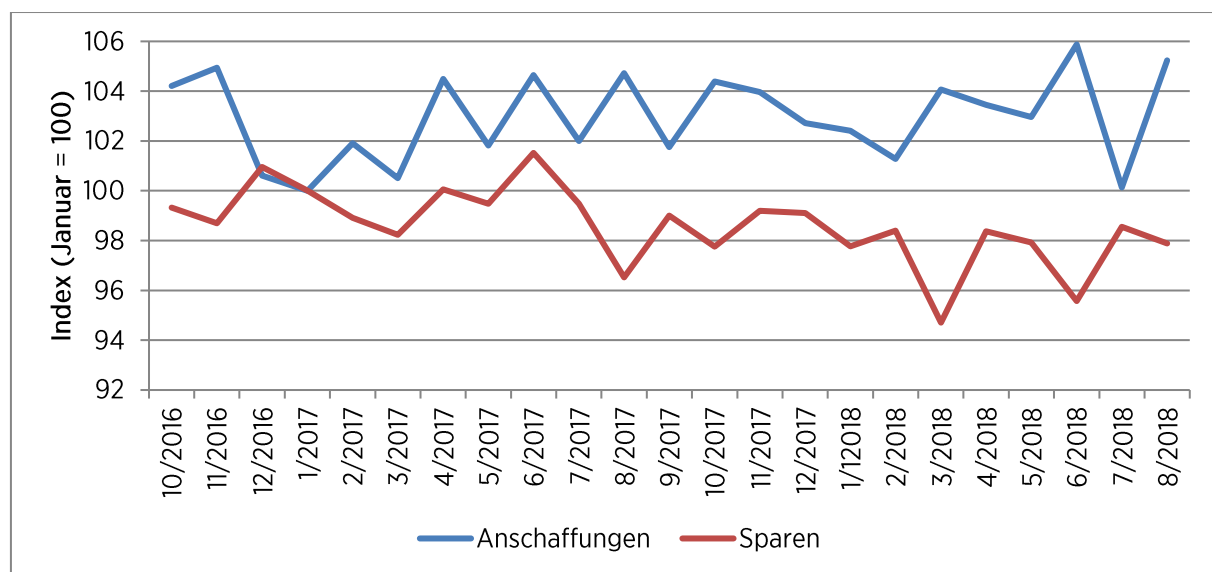
Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Im August ist das HDE-Konsumbarometer gestiegen und liegt knapp 1,5 Punkte über dem Wert des Vormonats (siehe Abbildung 1). Damit konnte der Rückgang aus dem Juli, in dem der Barometerwert auf ein Allzeittief gefallen war, wieder ausgeglichen werden. Der Wert für den Monat August liegt in etwa auf dem Niveau des Juni-Wertes, und damit auch ungefähr auf dem durchschnittlichen Niveau des ersten Halbjahres 2018. Verglichen mit dem August 2017 sind es knapp 0,2 Punkte weniger.

Wenngleich sich die Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung insgesamt etwas positiver darstellt, als es einige Meldungen des Vormonats vermuten ließen, ist diese merkliche Stimmungsaufhellung der Verbraucher überraschend. Aus diesem Grund empfiehlt sich ein näherer Blick auf die Entwicklung der einzelnen Teilindikatoren.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²



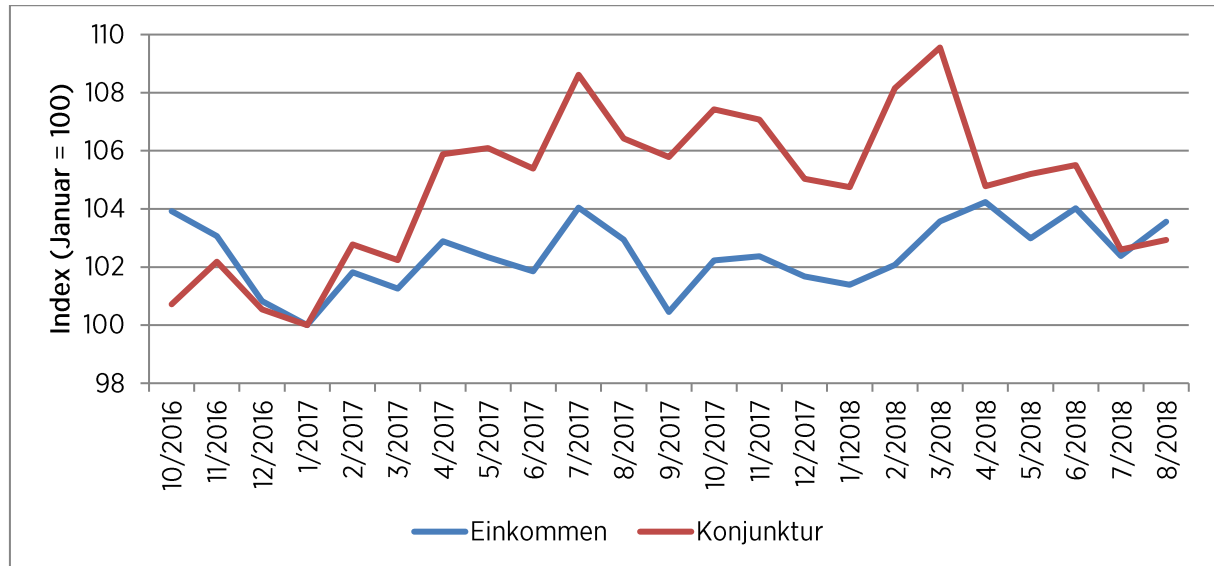
Wichtigster Treiber für die Erholung des HDE-Konsumbarometers ist die Anschaffungsneigung (siehe Abbildung 2). Im Vormonat war zu konstatieren, dass sich die Befragten von der Negativstimmung um die deutsche Wirtschaftsentwicklungen haben beeinflussen lassen. Sie gaben sich bezüglich ihrer Anschaffungsneigung sehr zurückhaltend, und der Wert von 100,13 im Juli war der niedrigste seit dem Start der Befragung. Im Vergleich zum Juni 2018 hatte

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

diese Zeitreihe mehr als fünf Prozentpunkte eingebüßt. Diese Verluste aus dem Vormonat werden nun zum großen Teil wieder aufgeholt. Im August 2018 liegt die Anschaffungsneigung bei 105,24 Punkten. Dies deutet auf eine Gegenreaktion hin, wie sie auch für die eingangs beschriebenen Konjunkturindikatoren für Deutschland zu beobachten war. Nach einer augenscheinlichen Überreaktion hinsichtlich der Rücknahme ihres geplanten Anschaffungsumfangs im Zuge der Negativmeldungen im Vormonat, stabilisiert sich bei den Konsumenten die Einschätzung ihrer künftigen potenziellen Anschaffungen nunmehr wieder. Ein Anstieg der Anschaffungsneigung im August war auch schon im Vorjahr zu beobachten. Die Erklärung dafür dürfte sein, dass die Befragung (Befragungshorizont: drei Monate in die Zukunft) für das August-Barometer in ganz Deutschland zum Beginn der Sommerferien und damit der Haupturlaubs- und Reisezeit stattfand. Die Befragten antizipieren also einen Anstieg ihres Konsums im Urlaub, die Anschaffungsneigung steigt für diesen Zeitraum. Zu berücksichtigen ist, dass es sich bei diesem Indikator um die gesamte Anschaffungsneigung, also einen Indikator für den Gesamtkonsum handelt. Als Prognose-Instrument für den Einzelhandel hat dies keinen Wert. Dafür wäre es nötig, mit einem speziell auf den Einzelhandel ausgelegten Befragung zu arbeiten.

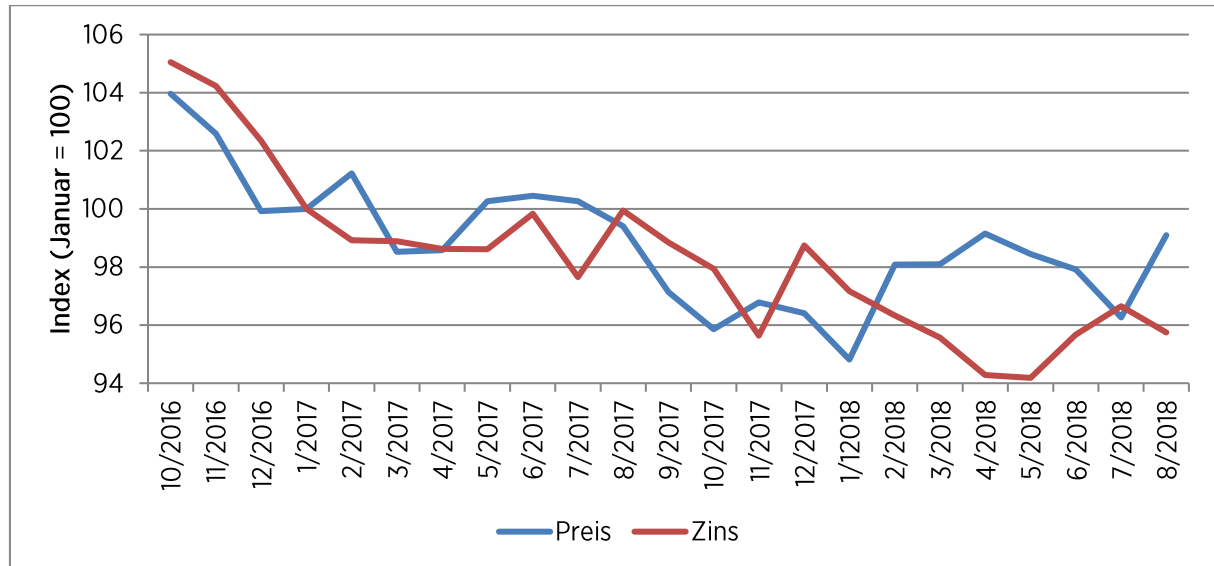
In den Aussagen der Befragten zeigt sich im August zudem, dass die Sparneigung der Konsumenten ebenfalls steigt, wobei sich dies aufgrund der inversen Bildung des Einzelindikators in einem fallenden Wert ausdrückt. Der gleichzeitige Anstieg von Spar- und Anschaffungsneigung ist bemerkenswert. Zu erklären ist der gemeinsame Anstieg durch die ansteigende Einkommenserwartung (siehe Abbildung 3). Diese erwarteten Einkommenssteigerungen werden zum Teil für den Konsum und zum Teil für die Ersparnis genutzt.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



Nachdem die Einkommenserwartung im Juli deutlich zurückgegangen war, steigt deren Wert im August um rund 1,2 Punkte. Damit liegt die Einkommenserwartung noch nicht auf dem Niveau der Höchststände aus dem Frühjahr 2018, wohl aber wird die generell im Vorjahresvergleich optimistischere Erwartung der Befragten wieder bestätigt. Dies ist ökonomisch nachvollziehbar: Auch, wenn vieles darauf hindeutet, dass der Höhepunkt der Wachstumsdynamik in Deutschland überschritten ist, ist die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin solide positiv – insbesondere auf dem Arbeitsmarkt. Da die Entwicklungen dort als nachlaufend bekannt sind, ist also auch in den kommenden Monaten noch mit guten Lohnabschlüssen zu rechnen.

In ihren Konjunkturerwartungen folgen die Befragten dem Trend der Stimmungsindikatoren dieses Monats: Nach der deutlichen Eintrübung im Vormonat – die Konjunkturerwartung war von Juni auf Juli um knapp drei Punkte gesunken – stabilisiert sich der Wert im August auf deutlich niedrigerem Niveau. Die 102,93 Punkte im August bedeuten einen Anstieg um gut 0,3 Punkte im Vormonatsvergleich. Im Durchschnitt des ersten Halbjahres 2018 lag der Erwartungswert allerdings bei 106,32 Punkten und damit mehr als drei Punkte über dem aktuellen Wert. Gleiches gilt für den Vergleich mit dem Wert aus dem August des Vorjahres (106,72 Punkte). Beim Blick über den gesamten Zeitraum zeigt sich zudem ein negativer Trend. Je länger die konjunkturelle Hochphase anhält, desto skeptischer werden die Konsumenten bei der Beurteilung der weiteren Entwicklung.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

In den vergangenen drei Monaten hatten die Befragten stets mit weiter steigenden Preisen gerechnet und lagen damit im Trend der tatsächlichen Preisentwicklung in Deutschland. Nun ist diese Entwicklung der Preiserwartungen durchbrochen, die Befragten rechnen nicht mit einem weiter anziehen Preisniveau. Der Wert von 99,10 Punkten liegt über den vergangenen Monaten und etwa auf dem Niveau des April 2018.

Die Zinserwartungen der Befragten steigen leicht an (bzw. gehen ob der inversen Bildung leicht zurück). Die im August gemessenen 95,75 Punkte liegen einen knappen Punkt unter dem Vormonat, fast exakt gleichauf mit dem Wert, der für den Juni ermittelt wurde.

Fazit: Die Konsumenten zeigten sich in der ersten Jahreshälfte 2018 unbeeindruckt von den Unsicherheiten in der nationalen und internationalen Politik und dem aufziehenden Handelsstreit. Im Juli war dagegen ein deutlicher Einbruch der Verbraucherstimmung zu beobachten. Damit folgte die abgebildete Konsumentenstimmung den Ergebnissen der Konjunkturerwartungen und -indikatoren in Deutschland: Im Juli gab es eine Reihe „alarmistischer“ Meldungen zur deutschen Konjunkturerwartung. So revidierten etwa alle deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute ihre Prognosen zum Teil deutlich nach unten.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Im August zeichnet sich nun eine Erholung auf niedrigerem Niveau ab – sowohl bei der hier abgebildeten Konsumentenstimmung, als auch bei den Konjunkturerwartungen. Wesentlicher Treiber der Entwicklung bei der Stimmung ist die Anschaffungsneigung, die sich nach einer überzogen anmutenden Überreaktion im Zuge der Negativmeldungen im Vormonat nun wieder normalisiert hat. Insgesamt lässt sich daraus schließen, dass der konjunkturelle Höhepunkt überschritten ist, ein deutlicher Abschwung sich allerdings bislang nicht abzeichnet. Die Erwartungen für den privaten Konsum sollten vor dem Hintergrund der aktuellen Konsumentenstimmung eher verhalten ausfallen.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung; AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ: Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben. Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Hohe Straße 46a
40123 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2018 Handelsblatt Research Institute